



Ung

N-184

Occasionia N-184.
potissim in carminis gratul.
vni in
(Cafaciana in alij peregrata)
Intra peregrina. 184a

184a



M. G. H.
Was von

Der Freygebigkeit

zu halten sey/

Welche
in gegenwärtiger bösen und gefährlichen
Zeit

Die PATRONEN und milbreichen Wohlthäter
Des Sittauischen

Waisen-Hauses

gegen

Die armen Kinder

Hey ihrem Umgange/

Den sie in der Woche Rogate

M DCCXI.

zu halten gedencen/
ausüben werden/

Wird
in eine kurze und wolgemeinte Betrachtung
gezogen/
und

Der gutthätigen Stadt Zittau
Zu verdientem Ruhme und schuldigem Dancke
vorgestellet

von

M. Gottfried Hoffmann/

Gymn. Zittav, Rect.

Zittau/

Druckts Michael Hartmann.



Amen gutes thun in glücklichen Zeiten ist ein Werck/ das auch Heyden zu thun gewohnt sind. Denn wenn es einem vernünftigen Menschen wohl gehet/ so erinnert ihn auch die bloße Vernunft/ daß er gegen Nothleidende mitleidig und gutthätig seyn soll. Allein Allmosen geben und Wohlthaten theilen in böser Zeit da man entweder selbst nicht viel zum besten hat/ oder sich sündlich vor einer einbrechenden Gefahr und Verluste Leiblicher Güter fürchten muß/ das ist ein Werck/ das bloß Christen/ und zwar nur die/ welche der Geist Gottes treibet/ zu thun willig sind. Denn der wahre Glaube und die von ihm gewirkte rechtschaffne Liebe lassen sich niemals besser als in Leiblicher Anfechtung/ Creuze/ Mangel und Gefahr erkennen. Es verhänget auch der Hüßliche Vater über seine Kinder das zeitliche Leiden unter andern Ursachen darum/ daß sie selber erfahren und erkennen können/ wie ihr Glaube/ Vertrauen und Liebe beschaffen sey. In guten Tagen und bey zulänglichem Vorrathe dünket sich mancher Christ ein grosser Glaubens-Held zu seyn: wenn aber eine Noth herein bricht/ darinn er seine Glaubens-Stärke weisen soll/ so wird er erst gewahr/ daß er kaum einen schwachen Waffnen-Träger in dem Creuz-Kampffe bedeuten kan. Petrus/ der Jünger Christi/ bildete sich vor dem Leiden seines Herrn und Meisters ein/ er sey so stark im Glauben/ daß er auch mit dem Heylande in den Tod gehen könne; als aber die Noth an den Mast trat/ so war er der erste/ der Christum verläugnete; und es scheint auch/ es habe der Herr bey seinem Leiden über diesen Jünger solche Anfechtung darum verhängen/ daß der liebe Mensch/ der in guten Tagen von seiner Standhaftigkeit so viel Worte machte/ in der Anfechtung seine Schwäche desto eher erkennen und sich vor der Verwessenheit künfftig besser hüten möchte. Und gewiß/ wenn Gott noch heute zu Tage ein schweres Wetter über seine Christen kommen läßet/ so geschähe es nicht nur darum/ daß die Gottlosen gezüchtigt werden/ sondern daß auch die Frommen ihre Schwäche und Stärke im Glauben und Vertrauen desto besser erkennen mögen. Denn da gehet nach den Worten des alten Simons ein Schwert durch manche Seelen/ auf daß vieler Herzen Gedankten offenbar werden. Beym Einbruch böser und gefährlicher Zeit/ sonderlich wenn ein Goliath mit seinen Hülffern aufrüret/ und dem Zeuge Israel Hohn spricht/ da siehet man mit Verwunderung/ daß offte den vermeinten Stärcken das Herz entfallt/ den Schwachen aber wie dem David der Muth wächst. Obwohl die Häßigkeit des Gemüthes wie auch die heimliche Gewissens-Rüge sind auch verborgene Wohlthaten Gottes. Denn sie befördern die Demuth/ sie lehren uns unsre Schwachheit erkennen/ daß man sich nicht selber hochmüthig zurechnet/ was man aus schuldigen Gehorsam gegen Gott thut und leistet/ sie dämpffen die Eigenliebe/ damit allerhand schöne Tugenden/ welche sonst in der fetten Lndacht/ also zu reden/ und bey guten Tagen erkühet und verwelcket wären/ im Herzen aufwachsen können. Eben so ist der Krieg auch eine Flamme/ die Gott seinen Kindern zum Nutzen und den Feinden zum Schaden anzünden läßet. Viel tausend sind dadurch gezwungen worden ihr Vertrauen von den Menschen abzuziehen/ und auf denselben Herrn allein zusetzen/ der Wogen zubrechen/ Spiesse zuschlagen/ Wagen mit Feuer verbrennen/ und

se

einem stolzen Samherth einen Knecht an die Naasen und ... all legen
und ihn mit grossen Verlust in das Land/daraus er komme. führen kan.
Mit einem Worte: GOTT plaget niemanden zu'n Verderben/ sondern er reiniget
durch viel Trübsaal nicht nur einsele Her / in/ sondern offtr ganze Länder/welche
er durch offsenbare Wohlthaten nicht hat rein machen können.

Weil demnach in der bösen Zeit und in allem leiblichen Leyden so viel Nutzen
verborgen liegt/ so lassen rechtschaffne Christen den Muth darin nicht sinken/ sondern
sich vielmehr zu Ausübung ihrer Pflichten und mitleidiger Liebes- Werke
destomehr erwecken. In der ersten Christenheit nahm man sich bey den grössien
Verfolgungen der verlassnen Wittwen und Waisen am allermeisten an; darum
half der Herr auch den Gläubigen alle Noth ritterlich überwinden/ und
verwandelte vielmahl unverhofft ihr Leyden in Freuden/ und ihr Klagen in Dank-
Lieder. Daß man ein Land wieder den Einbruch der drohenden Feinde
in guten Defensions Stand versetzt/ ist billig und nöthig; Allein die stärckste
Krieges-Verfassung salt über den Hauffen/ wofern nicht Buße und Gebethe sich
mitten unter die Waffen mischet. Die besten Defensioner sind die unschuldigen
und armen Kinder; so lange diese ihre aufgehobene Hände gegen den Himmel ge-
richtet seyn lassen/ so kan ihr Jesus auch wieder den stärcksten Analeck fliegen. So
offte ihre Scuffzer zu GOTT steigen/ so fahren Steine den jenigen Feinden in die
Stürne/ die aus einer Rachgier oder Sehnlich nach unserm Verderben Spieß und
Schwerdter ergriffen haben.

Werthes Zittau/ an solchen Defensionern fehlet dir es nicht/ in dem in den
meisten Wohnungen unerzogene Kinder zu finden sind. Werden dieselben bey
festiger gefährlichen Zeit zu andächtigem Gebethe mit Ernste angehalten werden/
so wird der Herr um dich/ wie dort um den Elsa/ den Schutz der heiligen Engel
legen/ dich mit einer feurigen Mauer umgeben/ und hiermit zu einer royal-
Festung machen. Sondern laß dir es lieb seyn/ daß in dir ein Waisen- Haus ge-
funden wird/ darinn viel Arme und von ihren Eltern verlassne Kinder taglich in
der Kunst wieder die Feinde zu sehtzen/ und in geistlichen Kriegs- Exercitiis/ das
ist: in andächtigem Gebethe/ in Betrachtung des göttlichen Wortes und in Er-
lernung Gottgefälliger Dinge sorgfältig angeführet werden. Diese Besatzung wird
dich/ werthe Stadt/ wieder geist- und leibliche Gefahr mächtig schützen helf-
fen/ und mit seinem Gebethe vor allen Thoren ein unüberwindliches Boll-
werk aufführen. Da nun die Jahreszeit wiederum erschienen ist/ darinn diese de-
ne Defensioner ihren gewöhnlichen Umgang halten wollen/ so wird ihnen verhoff-
entlich niemand die nöthigen Wohlthaten als ihren verdienten Sold schuldig blei-
ben. Sie sind in Jesus Nahmen erworben und aufgenommen worden/ also be-
kostet auch Jesus selber/ wie er am jüngsten Tage öffentlich rühmen wird/ alle
die Gaben/ die in dieser armen Kinder Hände gelegt werden; der wird sie schon
aus Gnaden vergelten/ hier mit zeitlichen Segen und dort mit ewiger Freude.
Darum laß dich ja nicht/ guthätiges Zittau/ die schwere und gefährliche Zeit
in deiner Freygebigkeit hemmen und hindern; und da ja die letzten Drang-
sale manden Einwohner zum geben unvermögend gemacht haben/ so ermun-
tere Du die übrigen Wohlthäter/ die noch einigen Segen in Händen ha-
ben/ daß sie nicht aus Furcht vor künftigen Mangel ihre Brunnen ver-
stopfen/ sondern vielmehr aus Dankbarkeit gegen Gott die unvermögenden Con-
tribuenten und Guthäter übertragen/ und ihrer eigenen Beysteuer was zusehen.
Sey versichert werthe Stadt/ durch wahre Buße/ Gebethe und Wohlthaten wirstu
dem erzörnten GOTT die Ruthe aus den Händen winden/ und ihn so weit brin-
gen/ daß er von dir wird sagen müssen/ was er sich ehmals von Ephraim ver-
nehmen ließ; Darum bricht mir mein Herz gegen ihm/ daß ich mich kein
erbarmen muß. Glaube/ jemehr du wahrhaftig Arme als Christi Gliedmassen
versorgen wirst/ destomehr Segen wird dir aus der göttlichen Vorsorge zufallen
Denn

Demn u. / des Gt auffhören kan ein Vergelter alles guten zu
ken / so kan die gerin /ste Wohlthat dir unvergolten bleiben.

Euch aber / ihr Baysen / vernahmet der himmlische Baysen-Vater in seinem
Heiligen Worte / daß ihr alle S in dankbar annehmen / redtmäßig gebrau-
den / und durch sie euch zu nützlichen Werkzeugen der görtlichen Güte machen
sollet. Ihr habet die Ehre / daß ihr Christi Brüder und Schwestern heißet / und
daß er eure Wohlthaten ansieht / als wiederführen sie ihm: Bedencket / was für
ein schweres Gerichte über den ergehen wird / der sich so übel aufführet / daß un-
ter seiner Person Christus sich muß verachten und lästern lassen. Ihr wiisset /
was ihr thun sollet: die Stadt darin ihr lebet / ja unser ganzes Land bedarf zur
Zeit eines gar besondern Schuges / den man schwerlich bey Menschen / wol aber
bey Gt / finden kan; er muß aber durch hergütliches Gebete gesucht werden.
Und dieses seyd ihr nebst andern zuthun schuldig. Dort lies Gt durch Jere-
miam den in Babel gefangenen Juden sagen: Suchet der Stadt bestes / da-
hin ich euch habe lassen wegführen / und betet für sie zum Herrn: denn
wenns ihr wohl gehet / so gehts euch auch wohl. Jer. 29. 7. Bedencket / ihr
Kinder / solten die Juden vor einen Ort / der sie gefangen hielt / beten / ic wie viel
mehr seyd ihr verbunden vor eine Stadt / die euch nicht als Selaven und Gefange-
ne / sondern als ihre Kinder tractiret / mit eurer Gebets-Andacht besändig zu wa-
chen / zumahl da ihr versichert werdet / daß / wenn es Altan wohlgehe / auch eure
Wohlfarth befördert werde. Darum so betet / und lebet so / daß Gt euer Ge-
bete erhören kan. Im übrigen sönnet ihr euch bey dem heurigen Umgange die-
ses Liedes bedienen / nach der Melodey:

Ach lieben Christen seyd getrost / 2c.

^{1.}
Ach Gt wir haben böse Zelt;
Sie wil auch ärger werden.
Es wird der ganzen Christenheit
Recht schaffen bang auff Erden.
Es scheint das Ende sey nun nah;
Die meisten Zeichen sind schon da;
Der Dürster läst sich mercken.

^{2.}
Absonderlich hat unser Land
Was hartes zubeforgen.
Die Feinde sind dir wohl bekand /
Die Noth ist unverborgen;
Es ziehet ein schwer Gemitter auß /
Erlangt dasselbe seinen Lauf;
So kan es uns auch treffen.

^{3.}
Allein wie wenden uns zu dir /
Und bitten umb Verschonen.
Wenn du nur hilffst / so können wir
In Sachen sicher wohnen.
Es kömte auf dein Erbarmen an.
Daß man die Noth behalten kan /
Das sehest in deinen Händen.

^{7.}
Ach Gt wir wollen dir
Die ganze Stadt bekennen.
Ach lauge Sie / so könn wir
Noch manche Gt erleben.
Denn theilstu deine Gt mit uns /
So wird das arme Baysen-Daus
Sein Theil auch schon bekommen.

^{4.}
Wir bitten vor die liebe Stadt /
Die uns dein Bock / enehret;
Schaf ihr in allen Nöthen Rath
Vertreib / was sie beschweret.
Es ist dir um ein Wort zuthun
So müssen alle Wagen ruhn /
So blühet der Regen wieder.

^{5.}
Hilff daß sich iederman befehret
Der dir zu wieder handelt.
Und künftig / wie dein Wort begehret
Auf rechten Wegen wandelt.
Ach! reinige das ganze Land.
Die Hergen sind in deiner Hand /
Du kanst dieselben ändern.

^{6.}
Ernehre ferner Väterlich
Die Jungen sambt den Älsten.
Denn Aller Augen sehn auf dich;
Du kanst sie all erhalten.
Das F id reagt Frucht / die Nahrung blühet /
Wenn sich dein Sean nicht entziehet /
An dem ist viel gelegen.



Ung. VI 184

NO 18
NO 18





M. G. S.
Was von

Der Freygebigkeit

zu halten sey/

Welche
artiger bösen und gefährlichen
Zeit

EN und mildreichen Wohlthäter
Sittauischen

en-Hauses

gegen
armen Kinder
em Umgange/
in der Woche Rogate
DCCXI.

halten gedencen/
ausüben werden/
Wird
nd wolgemeinte Betrachtung
gezogen/
und

hätigen Stadt Zittau
Ruhme und schuldigem Dancke
vorgestellet

von
fried Hoffmann/
mn. Zittav, Rect.

Zittau/
Michael Hartmann.

